

Erzählen
23.04.2020
GT

Mitarbeiter des Christophorushauses noch intensiver für die Bewohner da

„Abwechslungsreiches und kreatives Programm“ für die Zeit der Corona-Krise kreiert

Von Vera Wölk

Göttingen. Die Corona-Krise bringt in zahlreichen Bereichen derzeit Veränderungen mit sich. Besonders schwierig zu verstehen sind die geltenden Regelungen vor allem für Menschen, die sie aufgrund von Beeinträchtigungen nicht so einfach nachvollziehen können. Dazu gehören unter anderem die Bewohner des Christophorushauses in Göttingen. Deshalb ist es wichtig, dass sie in dieser Zeit engagierte Menschen um sich herum haben, die sich um sie kümmern.

Die Bewohner dürfen derzeit auch nicht in die Tagesstätten, in denen sie sich ansonsten von morgens bis zum Nachmittag aufhalten, deshalb versuchen die Mitarbeiter nach Angaben des Vorsitzenden des Diakonischen Werks Christophorus Pastor Thomas Harms den Bewohnern eine Tagesstruktur zugeben. „Die Mitarbeiter haben sich ein abwechslungsreiches und kreatives Programm überlegt“, berichtet Harms. Beispielsweise gebe es besondere Koch- und Backaktionen. Außerdem würden Film- und Kinoabende organisiert. Gut sei, dass die Bewohner in dieser Zeit, wo sie quasi von der Außenwelt abgeschnitten seien die Möglichkeit hätten sich zumindest auf dem Gelände frei zu bewegen. „In dieser Situation ist es gut zusehen, dass die Mitarbeiter sich engagiert einsetzen und den Bewohnern auch Trost spenden,



Die Mitarbeiter haben sich ein Programm für die Bewohner überlegt. FOTO: R

#alltagshelden



wenn es nötig ist“, sagt Harms. Denn normalerweise würden die Menschen mit Beeinträchtigungen am Wochenende regelmäßig nach Hause geholt und Angehörige kämen zu Besuch. Doch beides ist derzeit nicht möglich.

Kontakt per Video

Um den Bewohnern dies verständlich zu machen, sei spielerisch vorgegangen worden. „Damit sowohl die Bewohner als auch die Angehörigen dennoch die Möglichkeit haben, ei-

einander zu sehen, setzen wir Tablets und Handys ein, sodass sie über Videotelefonie die Chance haben miteinander in Kontakt zu kommen“, sagt Harms. Außerdem würden die Mitarbeiter auch regelmäßig Fragen von Angehörigen beantworten, sodass diese auch ohne direkten Kontakt erfahren können, wie es ihren Liebsten in der Einrichtung geht.

Während der Zeit, in der die Kontaktbeschränkungen gelten, sei es besonders wichtig, dass es gelinge, dass die Tage für die Bewohner nicht zu lang werden. „Da muss ich den Mitarbeitern ein großes Lob aussprechen, denn sie lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen“, erklärt Harms. Der Vorsitzende verkennt aber auch

nicht, dass es für die Mitarbeiter ebenfalls eine schwere Zeit ist, da die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen ohnehin schwer ist, wegen des oft herausfordernden Verhaltens der Bewohner, jetzt aber noch einmal schwerer ist, weil die Mitarbeiter die einzigen Bezugspersonen für die Bewohner sind. „Da ist es toll, wie die Mitarbeiter in dieser Zeit zusammenrücken“, sagt Harms. Denn die Wohnheim-Mitarbeiter erhalten derzeit Unterstützung von Mitarbeitern aus anderen Bereichen wie der Tagesförderung, die aufgrund der momentanen Bestimmungen geschlossen sind. „Damit versuchen wir auch, dieser besonderen Situation Rechnung zu tragen“, so Harms.

Das Beste aus der Situation machen

Für Harms ist es ganz besonders wichtig, dass, wenn die Lockerungen in Kraft treten, es keine Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigungen und älteren Menschen gibt. „Wir dürfen diese Personengruppen nicht hinten anstellen, und damit neue gesellschaftliche Grenzen ziehen“, betont er. Oftmals kämen diese Aspekte in der aktuellen Diskussion um Lockerungen aus seiner Sicht zu kurz. Die Stimmung bei Bewohnern und Mitarbeitern sei derzeit noch gut, und sie würden gemeinsam versuchen mit guter Laune und Humor das Beste aus der schwierigen Situation zu machen.